

Angelim, am Ersten Advent 2014

Liebe Schwestern und Brüder

Frohe Grüße ins Haus von dem, der schon 50 Jahre in Brasilien ist. Im letzten Jahr erzählte ich Euch vom toteschriebenen Manoel und seiner Frau Carolina, welche den Mann durch ein Rezept vom Himmel wieder auf die Beine brachte. Der Leichenbitter wurde abbestellt.

Im Oktober, in der Woche vor den Regierungswahlen, war ich in Lago da Pedra auf Gemeindebesuch. Die Arbeiterpartei von Lula stand nach drei Wahlperioden wieder zur Wahl mit der Kandidatin Dilma. Berechtigte Kritik an der Politik nahm sich wieder zurück, weil die Grundrichtung stimmte. Der Gegenkandidat war siegesbewusst. Es war doch nicht möglich, dass die Elite für längere Zeit das Heft aus der Hand geben würde. Ein Dorn im Auge waren die Stimmen aus dem Norden, wo ein weitgefächertes Wohlfahrtsprogramm der Regierung in Aktion ist. Es hiess so: Die Hungerleider wählen nach dem Fressnapf! Klassengeist mit Überlegenheitswahn kam deutlich durch. Die Einteilung in Herrenhaus und Sklavenhütte ist immer noch in den Köpfen. Das Selbstbewusstsein einer Putzfrau, die nicht mehr für Hungerlohn arbeitet, bringt die eingebildete Patrizierin in Rage: Wenn es so weitergeht, werden diese Leute noch denken, dass sie irgendwelche Rechte haben! - Das „Unrecht“ besteht darin, dass die „Sklaven“ nicht mehr umsonst schuffen. In den Landgemeinden wusste man, dass dieser Wahlkampf hart sein würde. Jede Stimme zählte. Aufkleber mit „Dilma“ wurden sogar an den Weidepfählen angeheftet. Was diese Regierung für die benachteiligte Bevölkerung gebracht hat, das durfte nicht gefährdet werden. Das Ergebnis war ein knapper Sieg.

Am Vortag der Wahl nahm ich mir das Thema vor: Wen wählt Gott? Eine klare Wahl: Die Armen dieser Welt hat er erwählt, um an ihnen seine Wunder zu tun. – Er schaute auf die Niedrigkeit seiner Magd und erwählte sie zur Mutter seines Sohnes. – Er gab seine Stimme dem Handwerker Josef und erkor ihn zum Erzieher Jesu. – Als es um die Geburtsstätte des Sohnes ging, traf er wieder seine Wahl: den Stall von Bethlehem – Jesus wählte aus den Jüngern zwölf Apostel: er wusste, wen er wollte – Es ist nicht egal, wie man lebt. Maria wählt das gute Teil, auch wenn dieses verachtet ist. – Was töricht ist in der Welt, hat Gott erwählt – Dies sind die Wahlkriterien des göttlichen Wählers. Bibelweisheit kann vor dem Realitätssinn bestehen. Der „törichte“ Lula hat Änderungen bewegt, die man für unmöglich hielt.



Mona Lisa mit ihrem Lächeln ist berühmt. Vor kurzem hat sich jemand in das Lächeln von Lorenzia verliebt. Wer ist denn diese Frau? Sie ist mit Nonato verheiratet und wohnt im „Park Vitoria“. Wieder eine Unbekannte: Dieses Wohngebiet mit dem siegesbewussten Namen ist eine wilde Siedlung in der Nähe von Angelim, wo ich am Gemeindeaufbau beteiligt bin. Nonato und seine Frau wohnen in der „Rua Abençoada por Jesus“, also in der Strasse, die von Jesus gesegnet ist. Das Ehepaar begann im letzten Jahr, in unserer Kapelle an den Besinnungstagen teilzunehmen, wo Leute aus der ganzen Stadt mitmachen. Eine der Frauen mit dem Namen Vera, die Wahrhaftige, fragte Nonato nach Woher und Wohin: „Habt ihr schon einen Gemeinderaum?“ – „Natürlich, haben wir“. Die Neugierde wuchs, und eines Tages kam Vera mit ihrem Mann, dem Dr. Raimundo Junior, vorgefahren: Ich sollte ihnen den Weg in die besagte Strasse zeigen. Der Doktor hatte eigens seinen Geländewagen flott gemacht. Tatsächlich, von Strassenzügen kann man kaum sprechen. Nach diesem Besuch schrieb der Mann eine Betrachtung mit dem Titel: DAS LÄCHELN DER LORENZIA.....: „Als wir ankamen, sah ich zum erstenmal diese Frau von kleiner Statur mit den wachsamem Augen. Sie besitzt einen Ausdruck, der mit allen Fasern WILLKOMMEN sagt. Wir wollten den Ort sehen, wo das Gründer-Ehepaar und einige Freunde den Gemeinderaum für Katechese und Gottesdienst errichten wollen. Lorenzia zeigte uns, was da schon aus dem Boden ragte: in Wirklichkeit fast nichts. Aber sie malte es so lebhaft vor unseren Augen, als wenn eine Kathedrale im Entstehen wäre. Ihre Begeisterung steckte mich an. Dann erzählte sie von der Ameisenarbeit, die im Gang ist. Stein um Stein für die grosse Sache: Die Gemeinde sammeln und die Kinder zum Glauben führen. Diese Aktivitäten passieren schon im Vordach von Nonatos Haus, einem Provisorium von Pfahlbau mit Lehmwänden. Das Dach ist gedeckt teils mit Dachpfannen, teils mit Plastikbahnen. Dort häuft sich ein Mobiliar von Schul- und Kirchenbänken, von einer Nachbargemeinde geschenkt. Es gibt auch eine Wandtafel mit einem Loch in der linken Ecke. Frei Adolfo sieht das mit Natürlichkeit. Hier ist alles Bestätigung für seine Option. Demut und Liebe lugen aus allen Ecken. Auf den Schulbänken sitzend trinken wir eine köstliche Tasse Kaffee. Wenn ich Lorenzia betrachte, kann ich nur denken: „Eine glückliche Frau. Ganz tief angesiedelt, unterhalb von Sorge und Not, liegt das Glück. Wir suchen danach und wissen nicht, dass es bei uns ist. Probleme sind dazu da, uns auf Trab zu halten. Wo die Sorge ist, da ist die Stelle, wo wir graben müssen: darunter liegt die Freude“.

Beim Übersetzen des Textes komme ich in Begeisterung; unmöglich, den Faden nicht weiterzuspinnen. Mir scheint, dass es dem Doktor, dem Darmchirurgen, so geht wie dem Engel Gabriel, dem das innige Strahlen der Jungfrau es angetan hatte. Das Ergebnis dieser Betrachtung war wie ein Lauffeuer: Das Lächeln erschien auf vielen Gesichtern. Der Freundeskreis von Vera brachte eine Summe zusammen, die genügte, um die rohen Wände und das Dach zu erstellen. Ist das nicht schön? Weihnachten in der „Kathedrale“! Wer es genau wissen will: in der „Rua abençoada por Jesus“. Jetzt weiss ich auch, welcher Segen auf der Strasse liegt.

Mit herzlichen Grüssen von Lorenzia, Nonato, von Vera und Raimundo Junior wünsche ich Euch eine grosse Vorfriede auf Weihnachten. Und herzlichen Dank für alle Mitsorge bei unserer Mission.

Euer frei Adolf Temme